

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 18 (1940)

Heft: 7

Artikel: Dörrt Pilze!

Autor: Habersaat, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauptmerkmal des Pilzes der Isola Madre dürfte nicht der Geruch oder die Farbe des Stieles sein, sondern der Bau des Receptaculums. Leider gibt er weder über die Form des Pilzes, noch den Bau des Receptaculums genauere Angaben, er sagt nur:

Bei *Mutinus caninus* sind die Kammerwände des sporentragenden Receptaculums dicker, massiver als die des Stieles und dadurch ist dieser Teil deutlich vom Stiele abgegrenzt, was bei meinem Exemplar nicht der Fall war.

Prof. Fischer gibt für *Mutinus elegans* als Hauptmerkmal an, dass der lebhaft rote sporenfreie Teil des Receptaculums gegen den sporentragenden Teil nicht abgegrenzt ist und letzterer den gleichen Bau hat wie der sporenfreie Teil.

Stomps Frage: Ob *Mutinus elegans* auf der Isola Madre, wo viele exotische Pflanzen gezüchtet werden, vielleicht als eingeschleppte Pflanze gelten muss, wage ich vorläufig nicht zu beantworten. Sollte es sich herausstellen, dass unsere Art in Europa an mehreren Stellen vorkommt, so muss die Antwort offenbar verneinend lauten.

Stomps sagt ferner: Typisch für den Pilz der Isola Madre war, dass nach Wegspülen der Gleba ein gleichmäßig gebautes Receptaculum ohne Spur eines Pilcus zurückblieb.

Stomps gibt dann noch zwei Beschreibungen von *Mutinus elegans*.

Dufour:

Stiel von 5 bis 8 mm Dicke, ocker-röthlich. Hut zuerst blutrot. Hymenium grünlich, Geruch stinkend.

Cook.

Etwa 10 cm hoch, Stiel blass roströthlich, 6—8 mm. Die Wände nur aus einer Lage von Zellen, einigermassen dem *M. caninus* gleichend, aber verschieden durch den viel längeren Stiel, welcher die Hälfte des Receptaculums bedeckt und durch den stinkenden Geruch, der sogar schlimmer ist als bei *Phallus impudicus*, was ich an den mir gesandten Exemplaren konstatieren konnte.

Wenn nun auch diese Beschreibungen nicht ganz mit Ihrem Funde übereinstimmen, so vermisse ich doch, dass es sich bei Ihrem Pilze um *Mutinus elegans* handelt.»

Dörrt Pilze!

Von E. Habersaat, Bern.

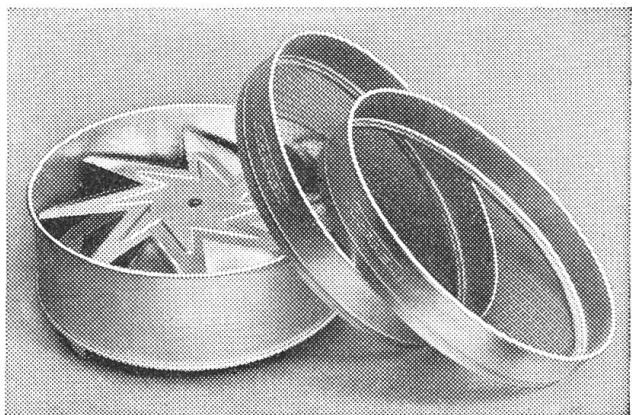
Wenn auch gegenwärtig die Versorgung der Schweiz mit Nahrungsmitteln ohne grosse Einschränkungen sicher gestellt ist, so will das noch gar nicht heissen, dass wir, trotz des Waffenstillstandes in Frankreich, auch in Zukunft von den Folgen des Weltkrieges verschont bleiben. Wer kann wissen, ob uns die Zufuhren aus dem Auslande nicht in nächster Zeit stark gekürzt werden, ob wir uns in unsern Lebensgewohnheiten nicht ganz wesentlich einschränken müssen?

Da ist es wohl am Platze, schon jetzt mit den uns noch reichlich zur Verfügung stehenden Lebensmitteln möglichst sparsam umzugehen, nichts Wertvolles zugrunde gehen zu lassen und Überschüssiges für eventuelle schlimmere Zeiten aufzubewahren, zu konservieren.

Mit dem Eintritt der warmen Witterung werden uns unsere Wälder die geschätzten Pilze wieder als willkommene Bereicherung unseres Speisezettels gratis zur Verfügung stellen. Die Tagesernten der Sammler werden dabei fast immer grösser sein als der wirkliche Verbrauch. Warum nun sich an dem Überschuss überessen, verschwenderisch mit dem Naturgeschenk umgehen, oder einen Grossteil der Ernte verderben lassen, weil man momentan dafür keine Verwendung hat?

Wäre es nicht klüger, Mass zu halten und alles, was man an Pilzen nicht notwendig braucht, für kommende schlimmere Zeiten zu sparen, indem man alle nicht sofort verwendbaren Pilze konserviert?

Weitaus das einfachste, rationellste und



sicherste Konservierungsverfahren für Pilze ist bestimmt das Dörren, sofern die Witterungsverhältnisse günstig sind und uns die Sonnenwärme auf raschste und billigste Art einwandfreie Dörrware liefert. Schwieriger, ja fast unmöglich wird die Arbeit des Dörrrens, wenn bei Regenwetter oder Nebel die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist und wir zu künstlicher Trocknung greifen müssen. Da ist es oft bei grösster Sorgfalt kaum möglich, einwandfreie Produkte zu erzielen, weil es uns an geeigneten Dörreinrichtungen fehlt.

Diesen Nachteil beseitigt nun ein von der Firma Huber-Keller, Sulz-Winterthur, unter dem Namen «Dörrex» in den Handel gebrachter Haus-Dörrapparat, der sich, wie unsere Versuche gezeigt haben, sehr gut zum Dörren von Bohnen, Gemüsen, Gewürzkräutern, aber auch von Pilzen eignet.

Der Apparat bietet den grossen Vorteil, dass er auf dem Gasherd, dem Elektroherd oder auf dem Holz- oder Kohlenherd bei geringstem Wärmeverbrauch in Betrieb gesetzt werden kann, somit sehr billig arbeitet und infolge Einbau eines Propellers durch gleichmässige Verteilung der aufsteigenden Wärme auch gleichmässiges Dörrgut liefert. Dabei ist der Preis von Fr. 15.— für jedermann erschwinglich.

Gedörrte Pilze lassen sich in Konservengläsern mit Gummiring, in luftigen Säcklein (nicht in Blechbüchsen) an trockenen Orten (nicht in der Küche) monatelang aufbewahren. 12 Stunden vor dem Kochen in leichtem Salz-

wasser aufgeweicht, nehmen sie wieder ihre volle Frische an und können zu allerlei Gerichten verwendet werden. Mit Trockengemüse, Karotten, Kartoffeln und Gewürzkräutern gemischt, liefern sie schmackhafte Suppen; fein gehackt oder pulverisiert, mit oder ohne Kräuterwürze, erhalten wir pikante Zugaben zu Braten, Ragout, Gulasch, oder zu Saucen verarbeitet, würzigste Beigaben zu Kartoffeln, Reis und Teigwaren. Ihre Verwendung in der Küche ist somit fast unbeschränkt.

Bedingung für einwandfreie Kochresultate ist aber, dass nur frische, sauber gereinigte, *nicht gewaschene* Pilze verwendet werden, welche vor dem Dörren in möglichst dünne Scheiben geschnitten werden müssen.

* * *

Wer sich für Anschaffung eines Dörrex-Apparates interessiert, möge sich direkt mit der Firma Huber-Keller in Verbindung setzen, welche ihm bereitwilligst Prospekte und Dörranleitung zustellen wird.

*) Weiter hat die Firma der Redaktion einen «Dörrex» zur Verfügung gestellt. **Dieser Apparat wird jeder Sektion zur kurzfristigen Besichtigung (an Bestimmungsabenden usw.) zugeschickt. Anmeldungen bei der Redaktion bis Ende Juli.**

